

# Mit Sicherheit keine Freiheit

Die Künstlerin Mona Breede hat in Karlsruhe den Hanna-Nagel-Preis erhalten

Es ist schon erstaunlich, welche beeindruckenden Künstler in Karlsruhe unbenutzt nahezu ihrem Werk nachgehen: Zum Beispiel Mona Breede, 1968 geboren in Kiel, die diesjährige Preisträgerin des Hanna-Nagel-Preises. Ein Blick in ihr Werk gibt die mit dem Preis verbundene Ausstellung „Die Außenwelt der Innenwelt“ in der Städtischen Galerie. Der Titel deutet schon an, dass es der Foto-Künstlerin nicht um Momentaufnahmen aus Metropolen wie Berlin, Rom oder Shanghai geht. Vielmehr komponiert sie aus ihren Aufnahmen dichte Bilder, die etwas aussagen sollen über die Befindlichkeit der Gesellschaft.

Wichtig sind der Künstlerin, die zunächst eine Ausbildung als Fotografin absolviert hat, die bewusste Wahl des Platzes und der Tageszeit. Denn das Licht dominiert die Stimmungen ihrer Bilder. Am frühen Abend etwa flanieren Touristen an der Berliner Mauer entlang, über deren Lage der Betrachter ins Grübeln kommt. Bei näherem Hinsehen wird klar, dass es sich um eine Montage handelt, denn wie kann es sonst sein, dass nicht nur ein Polizist die Festnahme eines Skinheads filmt, während ein asiatisch aussehendes Paar einen riesigen Flat-Bildschirm in Originalverpackung heimzuschleppt.

„Mit Sicherheit keine Freiheit“ heißt dieses Panoramaformat von 2010, eines von zwei ausgestellten Berlin-Bildern, die sehr deutlich das Verfahren Mona Breedes zeigen. Die Fotografin, die sich in den neunziger Jahren an der Hochschule für Gestaltung (HfG) Karlsruhe bei Thomas Struth weiterbildete, spielt mit dem flüchtigen Blick, mit dem wir unsere Umwelt mehr abschnappen als wirklich betrachten. Ihre Bilder gehen über die Einheit von Ort und Zeit der Fotografie hinaus, wie Brigitte Baumstark, die Leiterin der Städtischen Galerie anmerkte. Erst nach einer Weile entdecken wir die hinter der Mauer auftau-



GEHEIMNISVOLLES DÄMMERLICHT kennzeichnet die Arbeit „Lost Gateway“ von Mona Breede, die jetzt den Hanna-Nagel-Preis erhielt. Foto: Breede

chenden Plakate, „Mit Sicherheit keine Freiheit“ steht da oder „Schützen sie ihre Privatsphäre“, in jeder Ecke Überwachungskameras, darunter auch eine erhöhte installierte Kamera der ARD. Es handelt sich also um eine Montage, deren Nähe unsichtbar gemacht sind.

Weniger leicht zu deuten ist eine aktuelle Arbeit, für die Breede nach Italien gereist ist. „Lost Gateway“ zeigt ein Stadttor mit einem Durchblick auf in der Ferne sich abzeichnenden Pinien. Die Figuren sind wie in vielen Bildern der Künstlerin umgeben von der Einsamkeit der Normalität. Zwiesprache mit dem Smartphone, ein leerer Blick in die Ferne, warten, worauf? Ein Paar umarmt sich etwas unentschieden vor dem benachbarten geschlossenen Tor im Lichtschein der abendlichen Dämmerung. Ein Vater mit seiner Tochter außerhalb der alten Gemäuer strebt an

dem weit geöffneten Tor vorbei. Sie haben offenbar ein anderes Ziel.

Wenn die Künstlerin von ihrer Arbeit erzählt, spricht sie auch von „Stadtchoreografien“. Sie ordne „schon mal den Raum“, im Grunde verfolge sie Strategien der Malerei. Für jedes Bild, für jede Figurengruppe frage sie sich neu: Wie kann ich eine Inhaltlichkeit schaffen? Man kann nur die Bediensteten des Regierungspräsidiums beneiden, die nach dem obligatorischen Ankauf im Rahmen des Hanna-Nagel-Preises sich über eines dieser schönen wie komplexen Werke freuen können. Carmela Thiele

## **i** Öffnungszeiten

Bis 4. August in der Städtischen Galerie Karlsruhe, ZKM-Gebäude. Geöffnet: Mittwoch bis Freitag 10 bis 18 Uhr, Samstag und Sonntag 11 bis 18 Uhr. – Internet: [www.staedtische-galerie.de](http://www.staedtische-galerie.de)